Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 1 (1942)

Heft: 6

Nachruf: Professor N. L. Gisep

Autor: R.T.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Professor N. L. Gisep

Meine erste Begegnung mit Professor Gisep ist mir noch ganz deutlich in Erinnerung. Es war am 7. September 1912. Ich kam nach Chur zur Aufnahmeprüfung ins Seminar. Meine Reisekameraden hatten mich alle in der Stadt verlassen; der eine war mit seinem Vater in die «Traube», der andere mit seinem Onkel ins «Weisse Kreuz» gegangen, und ein dritter logierte während der Examen-Tage bei seiner Tante. So wanderte ich allein zum Konvikt hinauf, Heimweh im Herzen und schwere Gedanken im Kopfe. Der Widerhall meiner eigenen Tritte im Gang des Konvikts löste sonderbare Gefühle in mir aus — am liebsten wäre ich heimgekehrt. In diesem kritischen Augenblick erschien aus einem Seitengang linkerhand Prof. Gisep mit seiner Frau, beide lachend und scherzend in wahrhaft sonntäglicher Stimmung. Bevor ich Zeit fand, die Ankommenden zu begrüssen, hörte ich schon: «Ah, das ist der T . . ., Grüss Gott, mein Junge», und ich wurde mit einer Fülle wohltuender Fragen überschüttet. «Hast eine gute Reise gemacht? . . Wie geht es deinen Eltern? . . Wo ist dein Bruder? . . Hat er eine Stelle? . . War die Heuernte gut? Jetzt ist bald Alpentladung in F . . . Aber du, mein Junge, mach nur ein gutes Examen, dann wirst sehen, welche Freude deine Eltern haben. Komm mit mir und stell dein Handgepäck ab. In einer halben Stunde ist Nachtessen. Hast Hunger?» . . . Es war mir, als hätte ich in diesem Augenblick einen alten Bekannten getroffen, der verstehend und liebevoll mein Innerstes entdeckt hatte, der Verständnis hatte für jenes «Weh», das fast jeder Landbub als schwerste Last mit sich in die Stadt schleppt. So lernte ich den *Konviktvater* Gisep kennen. Wievielen jungen Burschen wird es gleich ergangen sein? — Herr Prof. Gisep trat sein Amt als Konviktvorsteher im Jahre 1894 an. Er hat es volle 42 Jahre unter schwierigen Verhältnissen gewissenhaft betreut. Wieviel körperliche und seelische

Gesundheit, wieviel Güte und Geduld, wieviel Pflichtbewusstsein dazu erforderlich ist, vermögen wohl nur diejenigen zu ermessen, die dem Verstorbenen nahestanden. Dass ihm eine überaus tüchtige und treubesorgte Gattin zur Seite stand, war ein grosses Glück für ihn und für das Konvikt.

An der Kantonsschule erteilte Herr Prof. Gisep Unterricht in Engadinerromanisch, Rechnen und, gelegentlich auch in Geographie. Sein Hauptfach war Romanisch. Als Nachfolger von Prof. G. A. Bühler, der von 1888—1894 diesen Unterricht für beide Idiome gab, wirkte Prof. Gisep am Seminar 40 Jahre und in den übrigen Abteilungen ca. 20 Jahre als *Romanisch-Lehrer*. Wer aus eigener Erfahrung die Schwierigkeiten kennt, mit denen der Romanisch-Unterricht an einer Mittelschule naturgemäss verbunden ist, kann die Leistung Prof. Giseps auf diesem Gebiete nicht gering schätzen. Wir haben allen Grund, ihm dankbar zu sein, dass er zu einer Zeit, da das Romanische bei weitem nicht so grosse Sympathien genoss wie heute, ja sogar als eine dem Tod geweihte Sprache galt, sein Bestes für die Erhaltung und Förderung derselben eingesetzt hat. Neben dem Romanischen galt Giseps Interesse vor allem dem Rechnen. Die von ihm ausgearbeiteten Tabellen zur Einübung des Einmaleins und der gemeinen Brüche waren lange Zeit sehr vielen Lehrern ein willkommenes Hilfsmittel im Rechenunterricht.

Als Prof. Gisep im Jahre 1894 als Romanisch-Lehrer ans Seminar kam, war soeben eine wichtige Neuerung im bündnerischen Erziehungs- und Unterrichtswesen verwirklicht worden: Der Erziehungsrat war durch eine dreigliedrige Erziehungskommission, deren Vorsitzender von Amtswegen der Erziehungschef ist, ersetzt worden. Das ganze Erziehungswesen unseres Kantons war von nun an in hohem Masse vom Erziehungschef abhängig, *seine* Einstellung zu den Schulproblemen war seither ausschlagge-

bend. Für den Romanischunterricht in den Volksschulen wurde schon der erste Erziehungschef, Herr Nationalrat A. Vital von Fetan, von entscheidender Bedeutung. Ihm haben die Romanen zu verdanken, dass die Vorbedingungen zu einem planmässigen Romanischunterricht bis zur letzten Klasse der Volksschule geschaffen wurden. Er ging sofort an die Herausgabe von Lehrmitteln für alle Klassen. Da war es nun Prof. Gisep, der als einer der Hauptredaktoren dieser Schulbücher einen grossen Teil der mühevollen Arbeit besorgte. Vor allem die zwei umfangreichen Schulbücher für das V. und VI. und für das VII. und VIII. Schuljahr sind im Wesentlichen das Werk Giseps und seines Freundes Gaudenz Barblan. Auch als Mitglied des «Cussagl ladin» der Uniun dals Grischs und der Schulkommission der Lia rumantscha hat sich der Verstorbene bleibende Verdienste um die Förderung des Romanischen erworben. In seiner «Ortografia Ladina», die er im Auftrage der Uniun dals Grischs im Jahre 1920 als kleine Festgabe zum 100. Geburtstag Zaccaria Pallioppis dem romanischen Volke in aller Bescheidenheit schenkte, hat Gisep ein gutes ortografisches Nachschlagebüchlein geschaffen. Für sein geliebtes ladinisches Idiom schlug sein Herz in aufrichtigteilnehmender Liebe bis zu seinem Tode am 19. August d. J., obwohl er nach seinem Rücktritt als Konviktvorsteher 1935 sich doch nicht entschliessen konnte, sein ihm so liebgewordenes Chur zu verlassen. Hier hat er mit seiner treuen Lebensgefährtin noch einen wohlverdienten schönen Lebensabend, reich an Liebe seitens seiner Kinder und Enkel, verbracht, und hier hat er auch seine letzte Ruhestätte gefunden. R.T.